

Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

berufen, bevor sie bei einem andern Kurse zur Verwendung kommen.

Die Schule könnte z. B. die Dauer von 4 Wochen haben und es müßten darin folgende Fächer behandelt werden:

- 1) Grundzüge der Armeearganisation, speziell für Infanterie;
- 2) Kurzer Abriss der Taktik, hauptsächlich über das kleine Infanteriegefecht; Charakteristik und taktische Gliederung der verschiedenen Waffengattungen;
- 3) Instruktions-Methode und Behandlung der Leute;
- 4) Turnen;
- 5) Exerciren und praktische Erläuterung der Exercirreglemente bis zur Bataillonschule;
- 6) Felddienst nebst kurzer Terrainkenntniß;
- 7) Pionnierarbeiten;
- 8) Gewehrkenntniß und Schießen;
- 9) Innerer Dienst, Obliegenheiten der verschiedenen Grade und Chargen;
- 10) Wachtdienst.

Theorie und Praxis wären so viel als möglich zu vereinigen und das Hauptgewicht auf die letztere zu verlegen. Destere Feldübungen bei Tag und Nacht in wechselndem Terrain, Uebungen im Einrichten von Divouaks, Lagern und Kantonnementen, Kochübungen mit den verschiedenen Kochgeschirren und die Ausführung von Pionnierarbeiten würden die Theorie veranschaulichen und den Unteroffizier mit der Wirklichkeit des Felddienstes vertraut machen.

(Schluß folgt.)

Konkurrenz-Schießen mit Repetir-Gewehren in Wien.

Wohl vom Erfinder des Valmisberg'schen Repetirgewehres (Oesterreich) angeregt, wurde in Wien ein Konkurrenz-Schießen in der Weise veranstaltet, daß auf dem Wiener Schießplatze vom 28. bis und mit 30. April eine öffentliche Probe mit dem Valmisberg'schen Repetirgewehre angestellt und zum Wettkampfe mit jedem andern Repetirgewehre eingeladen wurde.

Obwohl dieses Wettschießen nicht einen eigentlichen offiziellen Charakter hatte, war ein Schiedsgericht aus österreichischen Offizieren gebildet und die Herren Militär-Attachés von Deutschland, Frankreich, England und Italien haben durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für die Sache bekundet.

Nach dem Programm hatte das Schießen an benannten Tagen jeweilen Nachmittags 2 Uhr zu beginnen und sich unter Leitung eines Offiziers und eines Sekretärs als Protokollführer zu vollziehen.

Am 28. Nachmittags langte auch der schweizer. Schütze Brechbühl von Thun nach verschiedenen Grenzschwierigkeiten in Weibringung seiner Waffe, schweizerisches Repetirgewehr, System Vetterli, Model 1878, an und es lag nebst dem Valmisberg'schen Repetirgewehre noch ein solches von Fortella-Feilbogen aus Frankreich zur Mitkonkurrenz vor.

An dieser letzteren Waffe brach anlässlich der

Manipulation mit derselben ein Bestandtheil des Mechanismus, der nicht alsbald ersetzt werden konnte, weshalb dieses Gewehr ausfallen mußte und nur noch diejenigen von Valmisberg und Vetterli verblieben.

Alles Schießen hatte vorschriftsgemäß stehend stattzufinden, das Laden selbmächtig aus der Patronentasche, Distanz 200 Schritte, Scheibengröße ca. 1,10 m Höhe und 80 cm Breite, rundes Schwarz ca. 30 cm Durchmesser.

Ergebniß.

Schweiz. Repetirgewehr Repetirgewehr
Vetterli (M/1878) Valmisberg.
Schüsse. Treffer. Schüsse. Treffer.

Probe I. Die Waffe bloß als „Einzellader“ benutzt, successive jede einzelne Patrone aus der Patronentasche gefaßt. Zeitdauer 1 Minute. Beginn und Schluß nach Kommando.	13	13	15	5
Probe II. Antreten des Schützen, Waffe mit gefülltem Magazin. Verschließen des Vorrathes an Patronen im Magazin, nachher fortgesetzte Einzelladung bis zu einer Minute Zeit.	23	15	21	3
Probe III. Antreten des Schützen, Waffe mit gefülltem Magazin, Abschließen je nach Kommando, halb mit Benutzung des Magazins, halb mit einzeln geladener Patrone, Zeitdauer 2 Minuten.	31	26	34	3
Probe IV. Mit ausschließlicher Benutzung des Magazins, Zeitdauer 2 Minuten.	37	31	27	6

Bei der letzten Probe schien der mit dem Valmisberg'schen Repetirgewehr Schießende ermüdet zu sein und harrete nicht bis zum Schlusse der einbe- raumten Zeit aus.

Die beiden Waffen haben im Uebrigen die Proben ohne jegliche Störung bestanden.

Beim Zerlegen der Waffen zu ihrer Reinigung waren für das Vetterli-Repetirgewehr 7 Sekunden, für das Valmisberg'sche Repetirgewehr 2 Minuten erforderlich. Diese letztere Waffe war ein nach Valmisberg'schem System umgeändertes französisches Infanteriegewehr M/1874 (Gras) und ist gleich den Konstruktionen von Fruhwirth, Kropatschek u. A. nicht so leicht zerlegbar wie Vetterli's Konstruktion.

Die schweizerische Nationalwaffe hat ihre Tüchtigkeit auch bei diesem Anlasse bewährt und nicht minder der Schütze Brechbühl in deren Handhabung.

Weitere Details wird ohne Zweifel die „Wedette“ (f. k. österr.-ung. Militärzeitung) bringen. Sch.

Eidgenossenschaft.

— (Bericht des Bundesrathes betreffend seine Geschäftsführung im Jahre 1880.) (Fortsetzung.)

10. Unterricht am Polytechnikum. Die Berichterstattung be- greift den Schluß des Wintersemesters 1879/80, das Sommer- semester, sowie den Anfang des Wintersemesters 1880/81 in sich. Zu den Hauptfächern kam für den Sommer ein Kurs über „Geschütz- und Geschosfabrikation“, der einem weitem Lehrer (Prof. R. Escher) übertragen wurde.

Die Frequenz bezieht sich wie folgt:

a. Sommersemester.

Taktik 23 Schüler (4 Offiziere),
Schießtheorie 14 Schüler (3 Zuhörer),
Geschütz- und Geschöpfungfabrikation 47 Schüler (2 Zuhörer);

b. Wintersemester 1880/81:

Heeresorganisations zc. 45 Schüler, darunter 13 Offiziere
(3 Zuhörer),

Befestigungslehre 12 Schüler,

Ballistik 13 Schüler (2 Zuhörer).

Prüfungen haben bestanden:

a. Ende Wintersemester 1879/80 18 Schüler;

b. Ende Sommersemester 1880 18 Schüler.

Ende Wintersemester 1880 sind nur Semesterzeugnisse und keine Gesamtnoten erhalten worden, da kein Schüler die für die betreffende Waffe vorgeschriebenen Studien vollendet hatte.

Ende Sommersemester erwarben gültige Gesamtnoten:

Ein Schüler Nr. I, drei Schüler Nr. I—II. Zwei weitere Schüler erhielten Gesamtnoten $2\frac{1}{2}$ und 3. Die übrigen zwölf Schüler erhielten Semesterzeugnisse. Die Abnahme der Prüfungen und die Ertheilung der Noten geschah jeweilen durch die Prüfungskommission (Oberst-Divisionär Rothpleß, Oberst Pestalozzi, Professor Völsler), unter Mitwirkung der übrigen Lehrer (Hauptmann Affolter, Professor Gieser).

Störend auf den regelmäßigen Besuch der Vorlesungen wirkt der Umstand, daß, entgegen den Beschlüssen des eidgenössischen Schulrathes, in den für die Freischüler reservirten Abendstunden immer noch obligatorische Fachkollegien gelesen werden.

C. Kavallerie. 1. Beschaffung der Kavalleriepferde. In der Art und Weise der Pferdebeschaffung ist keine Aenderung eingetreten. Dieselben wurden entweder von den Rekruten selbst gestellt oder im Inlande angekauft, zum weitaus größten Theil jedoch wieder aus Norddeutschland importirt. Die vom Auslande bezogene Qualität war gut und befreite die Uebernehmer. Die Einkäufe machten sich rasch, indem den Züchtern und Händlern die Ankaufsepoche sowohl als die Anforderungen, welche an die Pferde der eidg. Kavallerie gestellt werden, nunmehr bekannt sind. Bei den Ankäufen im Inlande wurde auf allen Plätzen nach den bei den letztjährigen Beratungen über den Geschäftsbericht geäußerten Wünschen verfahren und alle Abwehlungen unter Angabe der Gründe motivirt.

Von 1875 bis 1879 wurden angekauft:

im Inlande 346, im Auslande 2499, und im Berichtsjahr

" " 47, " " 411,

Total im Inlande 393, im Auslande 2910 Pferde.

Es ergibt sich aus diesen Zahlen, daß unsere Militärverwaltung kaum je im Stande sein wird, das nöthige zweckdienliche Pferde material im Inlande aufzutreiben, daher vorläufig auf das Ausland angewiesen bleibt, und zwar hauptsächlich nach stattgefundenen Erhebungen in Ungarn und in Nordfrankreich, auf Norddeutschland, dessen Produkte nach Preis und Eigenschaften bis anhin unsern Verhältnissen am besten entsprechen haben und denen in der Reiterei allseitig der Vorzug gegeben wird.

Zunehmend sind die Anstrengungen, welche für die Hebung der Pferdebeziehung in unserm Lande gemacht werden und in jüngster Zeit neue Alimentation zu erhalten scheinen, anerkennenswerth. Der Pferdebedarf für die Armee, noch mehr aber derjenige für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Bedürfnisse, ist von einem solchen Umfang, daß jene Bestrebungen velle Berechtigung haben und ihnen günstige Auspizien nicht abgesprochen werden können.

2. Remontenkurse. Die Rekruten- und Erfassungspferde wurden nach vorheriger Akklimatisation in vier Kursen zu je 90 Tagen und die Remonten der vor 1875 eingetheilten Kavalleristen in ebenfalls vier Kursen zu je 20 Tagen abgerichtet.

Das Ergebnis der Dressur der Rekruten- und Erfassungspferde blieb sich dem vorjährigen ähnlich, ebenso der Gesundheitszustand. . .

3. Rekrutenschulen. Die Rekruten erhielten ihren Unterricht in drei Dragoner- und einer Guitensschule.

Es wurden in diesen vier Schulen ausexerziert:

Kadres 88, Rekruten 336.

Im Berichtsjahr sind 22 Dragoner weniger, dagegen 2 Guitens-Rekruten mehr unterrichtet worden als im Vorjahr.

Ausgehoben wurden 273 Dragoner und 72 Guitens, zusammen 345 Rekruten, unter welchen sich eine Anzahl Arbeiter- und Trompeter-Rekruten befanden. Die Zahl der letzteren nimmt immer mehr ab, so daß in kurzer Zeit die Schwadronen mit wenigen oder auch gar keinen Trompetern versehen sein werden. Die Militärverwaltung wird dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit schenken müssen und zu untersuchen haben, ob durch entsprechende Maßregeln bei Aushebung der Trompeter dem Uebelstand abgeholfen werden kann.

Wenn auch die Ergebnisse der Schulen wieder relativ befriedigend, so soll damit nicht gesagt sein, daß den Schwadronen und Kompagnien durchweg gut ausexerzirte Rekruten abgegeben werden, indem die Leistungen im Reiten vielfach unzureichend sind und bleiben müssen, so lange nicht mehr Zeit auf dasselbe verwendet werden kann. In dieser Hinsicht würden Winterkurse, in denen die Rekruten auf dressirten Pferden der Regleanstalt Unterricht erhielten, gute Früchte tragen und noch den Vortheil haben, daß einzelne Leute, welche sich absolut nicht zu Reitern ausbilden lassen, rechtzeitig, d. h. bevor man für sie Pferde ankaufen und abrichten läßt, zu einer andern Waffe versetzt werden können.

So lange jedoch das Gleichgewicht der eidgenössischen Finanzen nicht dauernd gesichert sein wird, glauben wir von einer Vorlage an die eidgenössischen Räte, welche eine Mehrbelastung des Budget nach sich zieht, dormalen noch Umgang nehmen zu sollen.

4. Wiederholungskurse. . . Die Leistungen in den Wiederholungskursen entsprechen der Ausbildung der Rekruten; wir dürfen dieselben kaum als durchweg befriedigend bezeichnen, dagegen waren die Kadres für den Dienst besser vorbereitet als in den Vorjahren. Die Uebungen mit der Infanterie haben auch dieses Jahr Nützliches zu Tage gefördert und ist der Vortheil nicht zu verkennen, wenn sich die verschiedenen Waffen an ein gemeinsames Dertreten gewöhnen. Dagegen scheint die Zuthellung der Kavallerie zu den Infanterieregimentsübungen weniger Nutzen zu bringen und wird zukünftig nur in Ausnahmefällen stattfinden.

Unter den von den ordentlichen Wiederholungskursen Wegbleibenden befinden sich noch Leute, welche aus Konvenienz verzehren, ihre Wehrpflicht in den Nachkursen zu erfüllen. Es hat dies zur Folge, daß die Schwadronen und Kompagnien in sehr schwachem Bestande in Dienst treten und daß die Kommandirenden einen Theil ihrer Leute nie zu Gesicht bekommen. Es ist daher die Anordnung getroffen worden, die Dispensationen von den ordentlichen Uebungen thunlichst zu beschränken, in diesen Nachkursen eine größere Strenge walten zu lassen und durch ergiebige Ausnutzung der Zeit die Freistunden möglichst zu reduzieren.

5. Offizierbildungsschule. Dieselbe fand gleichzeitig mit der Dragoner-Rekrutenschule in Aarau statt; sie wurde von 16 Schülern besucht. Ein Schüler mußte schon nach den ersten Tagen wegen ungenügenden Vorkenntnissen entlassen werden. Die Uebungen erhielten das Zeugniß der Befähigung zum Kavallerieoffizier und zwar 12 als Dragonerleutenants und 3 als Guitensleutenants.

Für diese Schule ist die Gesetzesbestimmung, wonach den Unteroffizieren gestattet ist, erst in die zweite Hälfte einzurücken, sehr hinderlich. Den Leitenden ist es unmöglich, so viel Zeit zu finden, um sie theoretisch und praktisch so durchzubilden, wie es für den Kavalleriedienst nothwendig ist, namentlich da der Unterricht durch die Verschiedenheit der Sprachen noch erschwert wird.

6. Kadreschule. An dieser Schule nahmen 61 Mann Theil. Die Auswahl der Theilnehmer war eine sehr sorgfältige; mit wenigen Ausnahmen waren es lernbegierige, gut vorgebildete, junge Leute. Das Schlußresultat der Schule war denn auch in den meisten Fächern befriedigend. Die Offiziere arbeiteten mit Lust, Fleiß und gutem Erfolge, so daß sie zur Beförderung als Schwadronenkommandanten empfohlen werden konnten.

7. Strafkurs. In diesen Kurs sollen diejenigen Kavalleristen beordert werden, welche sich außer Dienst nicht im Reiten üben und deshalb im Dienste ungenügende Leistungen aufweisen. Derkwürdiger Weise und mit den Klagen über mangelhafte

Reiten nicht wohl im Einklang stehend, wurden nur 4 Mann in diesen Kurs beordert. Wir werden darauf halten, daß dieses einzige Mittel, die Kavalleristen zum Reiten außer Dienst zu veranlassen, strenger angewendet und daß die nachlässigsten und schwächsten Reiter eines Korps in diesen Kurs kommandirt werden. Die Erfahrung wird zeigen, daß hierdurch mehr erreicht wird, als durch obligatorische Reitübungen, Auszeichnungen für gutes Reiten etc.

8. Inspektion der Landwehr. Die Inspektion der Landwehrcavallerie hat in allen Kantonen stattgefunden, welche vor der neuen Militärorganisation Dragoner- und Guteskompagnien gestellt haben.

Die Zahl der Eingerückten in 15 Kantonen beträgt 2125, der Nichteingeringten 225 an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaft. Von der Militärbehörde des Kantons Schwyz ist bis jetzt kein Inspektionsbericht eingegangen und von Tessin fehlen die Angaben über Eingerückte und Nichteingeringte ebenfalls. Die übrigen Berichte sprechen sich über die Disziplin im Allgemeinen befriedigend aus, dagegen sollen die Bekleidungsgegenstände bei einer großen Zahl von Dienstpflichtigen zu wünschen übrig lassen.

D. Artillerie. 1. Rekrutenschulen. In 11 Rekrutenschulen wurden 1710 Mann ausbezogen.

Die Zahl der eingerückten Rekruten betrug 61 Mann mehr, die jedoch meistens ärztlich wieder entlassen werden mußten. . . .

Der Kadresbestand der Schulen war :

- 4 Stabsoffiziere,
- 105 Truppenoffiziere,
- 261 Unteroffiziere,
- 7 Gestrifte,
- 49 Arbeiter und Trompeter,
- 426 Mann.

Die Instruktion wurde in gewohnter Weise erteilt, die besagte Methode dürfte jedoch etwas mehr auf die solbatische Erziehung, als auf die bloße militärische Bildung gerichtet sein.

Der Verlauf der Schulen war weniger günstig als im Vorjahre, was zuerst der zu großen Stärke derselben, dem Mißverhältnis zwischen der Zahl der Trains und derjenigen der Kanonierrekruten, den ungünstigen Witterungs- und Gesundheitsverhältnissen und den Unglücksfällen zuzuschreiben ist. Letztere betreffen speziell die Positionsartillerie, bei welcher leider zwei Kanoniere das Leben einbüßten.

Zur besondern technischen Ausbildung der Arbeiterrekruten wurden auch im Berichtsjahr in Verbindung mit den Rekrutenschulen und mit Hilfe von Fachlehrern spezielle Hufschmied-, Schlosser- und Sattlerkurse abgehalten. Dieses Verfahren kann aber nur als Nothbehelf angesehen werden und sollte durch ein solches ersetzt werden, wodurch der Rekrut zuerst zum Soldaten erzogen und dann erst zum Militärarbeiter ausgebildet würde, während er jetzt keines von beiden gehörig zu werden vermag.

2. Wiederholungskurse. . . . Die Wiederholungskurse wiesen im Allgemeinen einen merkwürdigen Fortschritt auf, sowohl in Betreff der Leitung und des Betriebes der Instruktion als der Ausbildung der Truppenkörper und der Entwicklung ihrer Feltüchtigkeit. Wir wiederholen auch hier, daß mehr auf Erziehung der Truppe als auf bloße Bildung derselben Gewicht gelegt werden sollte und daß besonders der innere Dienst, dessen Bedeutung oft zu wenig gewürdigt wird, strenger durchzuführen ist. Auch im Traindienst bleibt noch Vieles zu verbessern, wozu in erster Linie ebenfalls mehr und bessere Erziehung der Kadres wie der Soldaten, sowie eine eingehendere Ausbildung eines großen Theils der Offiziere in diesem Dienstfach unerlässlich ist.

Im Schießwesen macht sich die Schwäche der Hauptleute in der ebenso wichtigen als schwierigen Feuerleitung fühlbar, welche aber nur durch besondere Schießkurse gründlich gehoben werden könnte. Hinsichtlich der taktischen Ausbildung bot die Führung der Artillerie noch häufigen Anlaß zu begründeter Kritik. Die Offiziere der Waffe anerkennen das Bedürfnis besserer taktischer Ausbildung vollkommen und wünschen selbst die Beibehaltung der Uebungen mit andern Waffengattungen, d. h. der felddienstlichen Uebungen außerhalb des Exerzirplatzes.

3. Kadreschulen. Es fanden statt:

- 1 Unteroffizierschule und
- 1 Offizierbildungsschule, I. und II. Abtheilung.

An der Unteroffizierschule nahmen Theil:

220 zur Ausbildung zum Wachtmeister oder Trainkorporal bestimmte Gestrifte aller Artilleriegattungen und vom Armeetrain,

10 Truppenoffiziere der Feld- und der Positionsartillerie.

Die Auswahl der Mannschaft erwies sich etwas besser als früher, ohne jedoch ganz zu befriedigen. Von den 220 Gestriften konnten am Schlusse der Schule nach strenger Stchtung 208 unbedingt, 9 nur bedingt und 3 nicht befördert werden. Mit der Unteroffizierschule war zugleich eine Schule für zu Leutenants in der Landwehr zu befördernde Unteroffiziere verflochten, für welche nur zwei Theilnehmer sich meldeten, die sich mit Reich das Zeugniß der Befähigung zur Beförderung erwarben. Die Abnahme der Zahl, sowie der Qualität solcher Unteroffiziere führt uns dazu, die bezügliche Schule eingehen zu lassen, um so mehr, als es je länger je weniger an Offizieren fehlen wird, welche noch als Leutenants in die Landwehr übertreten.

Die Offizierbildungsschule zählte weniger Theilnehmer als im Vorjahre, deren Qualität jedoch durchschnittlich besser war. Gleichwohl wurden die Anforderungen gesteigert und in der Verabfolgung des Fähigkeitszeugnisses strenger verfahren als bisher. . . .

Das Offizierkorps erhielt demnach einen Zuwachs, welcher der Qualität nach zu guten Hoffnungen berechtigt, in der Zahl jedoch den Bedürfnissen kaum genügt. . . .

4. Spezialkurse. Als Spezialkurs von größerer Bedeutung fand im Berichtsjahr wieder ein Kurs für Stabsoffiziere der Artillerie in der Stärke von 19 Mann statt. . . .

5. Landwehrinspektionen. Die angeordneten Inspektionen, welche sich sowohl auf die kantonalen als eidgenössischen Einheiten ausdehnten, erstreckten sich hauptsächlich auf die Ausrüstung und Bekleidung der Mannschaft. . . .

(Fortsetzung folgt.)

U s l a n d.

Holland. (B e f e s t i g u n g e n.) Nach dem Kriege 1870/71 trat in Holland eine Kommission zusammen, um das Befestigungssystem für dieses Land festzustellen. Die gesetzgebende Versammlung votirte in Folge dessen am 18. April 1874 für diesen Zweck 32 Millionen Gulden. Laut Artikel 2 jenes Gesetzes sollten die Befestigungen in 8 Jahren vollendet sein; das Geld sollte laut Artikel 3 in Raten angewiesen werden; für 1875 wurden 3½ Millionen Gulden bestimmt.

Von einer modernen Gürtelbefestigung Amsterdams war in jenen Projekten keine Rede. Der Kriegsminister verlangt nun weitere 11 Millionen (32 + 11 = 43) für diesen Zweck. Die gegenwärtige alte Gürtellinie Amsterdams wird sodann die zweite Vertheidigungslinie bilden.

Die Position von Amsterdam wird als das Redukt der Reichsbefestigung betrachtet; man wird vor keinem Opfer zurückschrecken, um die Kapitale vor einem Bombardement zu schützen. Das Fort von Omenden, welches den Eintritt des neuen Kanals von Amsterdam, den Hafen und die Meereschleusen vertheidigt, wird mit einer Panzerbatterie (System Gruson) mit 24 cm Kanonen versehen. Der Kanal selbst wird außerdem durch einen Panzerturm für zwei 15 cm Kanonen vertheidigt. (Mitth. über Gegenstände des Art.- u. Geniewesens.)

V e r s c h i e d e n e s.

— (Ueber das Bajonettfechten) schreibt das Milit. Wochenblatt in Nr. 105 u. a. folgendes: Zeugnen wollen wir nicht, daß seit der großen Vervollkommnung der Feuerwaffen der Schwerpunkt der Taktik mehr im Feuer wie in der blanken Waffe liegt. Hierdurch hauptsächlich hat die Zahl der Gegner des Bajonettfechtens zugenommen. Aber trotz des Ueberwiegens der Feuer-taktik zeigt uns die Kriegsgeschichte von 1870/71 doch noch eine